

Handschriften / Autographen

Auszug aus dem Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke an Johann Ludwig Schulze.

Gericke, Christian Wilhelm

Nagapattinam, 01.1788-26.06.1788

11. - 15. April 1788

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175581)

Sie an dem folgenden Sonntag in der Versammlung anzukommen, und daß Christen immer
dabei anhalten müssen, wenn sie nicht die Gelegenheiten gebrauchen, bei welchen das Opfer
Jesus ihnen vorgesetzt haben sie zu bestärken, daß sie dieselben mit Hymnen und so
vielen Dingen versehen sollten, um mit künftigen unsern Versammlungen mit Hymnen
besser versehen müssen, um mit künftigen nachzufolgen was sie bisher versäumt haben.
Und ausserdem die gegenwärtigen der obenstehenden meine Vorstellungen mitzutheilen.

April 11. Zu der künftigen post. freitags Catechisation kommen alle holländische Waisenkinder
mit der Waisensammter, und ebenso auch auch von ihnen, die Morgen nach
Schularbeit abzuholen müssen. Es steht einem Vorleser zum Vorst und Lesung
dieser Lese um, den dadurch sehr beargwöhnt werden und mit vielen bösen Absichten
ausgehen.

Apr. 13. Da nun kein holländischer Gottesdienst mehr sein gehalten wird, so ist es sehr
an, den holländischen Gottesdienst ordentlich anzuknüpfen, da es sonst mit gütlicher
Lust geschehen kann.

Apr. 15. Heute wurde ich besucht von einem vornehmen und reichen Bräutigam. Er sagte
er habe lange gewünscht mit mir von der christlichen Religion zu sprechen; er wisse daß
es mir einen Gott anbahnen, ob der Gott das alles anstellen kann, und dann sei er
mit mir ein. Ich: Ihr müßt ab aber nicht bloß sagen, sondern auch thun. Daß ein
Götze nichts ist, das sagen wird, und manchen doch immer alles Götzen werden mit
und ich selbst habe mich das ganze das Verstand an der Hand. Das Götzen anrufen
ist ein Hochverrat, wozu die Menschen fallen, wenn sie die Furcht des ewigen ewigen
Gottes verloren haben. Ja. Das ist die wahre Religion, die der Vater leidet für seine
Kinder zu sorgen, dem Menschen, sich gegen sein Weib zu verhalten, dem Götzen gegen sei-
nen Bruder gütlich zu sein, Ich. Ja. Ich will von einem bösen Leben die Klüften, und
sagen man hat nicht von dem was die Menschen thun und lassen müssen, ja man soll
auch die Lüste thun oder thun können. Ja. Das ist wahr, und wenn man alles thun
will was in unsern Büchern steht, so kommt man in großen Nothlagenfall, man kommt nicht
thun. Ich. Galt es den mir in unsern Büchern was geschrieben, das auch in dieser Welt
zustand zu gütlich kommt, auch tröstet und stärkt. Ja. So kommt alles von Gott, einige
thun gut, andere thun böse, einige thun viel gutes, andere thun wenig gutes; so

Es sind einige und böses und ^{ihm}sonstiges böses. Alles kommt von Gott; unser ist er gütig,
und unser andern ist er nicht gütig. Ist: In unserm Brief in welchem unser Hei-
gen aufhalten ist, und Gebote und Verordnungen, beide sind von Gott gegeben. Und weil
die Gebote von ihm kommen und nicht von Menschen: so bemüht er sich in großer Verlegen-
heit unsern uns zu finden, daß wir so genugsam ^{seiner} dem bösen Feind das wir vorbeugen, und
so unsern Reicht haben das gute zu ihm, daß wir von ihm finden. Aber aber da Gott die
und diese Gebote gegeben hat, weißt du, was von unsern Geboten genugsam sind zum bösen,
und unser Reicht haben das gute zu ihm, was wir selbst, und daß diejenigen, welche die
Gebote nicht verstehen und Achtung darauf haben, sind in Verlegenheit setzen können. In
dem hat er uns verstanden, daß es mit unsern Verstandes Geduld haben, unsere
Verordnungen gegeben, und stärken und durch seine Reicht zu unsern Verstand
helfen müssen wollen, obsonst wir einige Verstand verstehen haben. Diese Verordnun-
gen hat uns Gott bestätigt und in unsern selbst Lust gesetzt, so daß wir sagen können wir
sind mit seinen Geboten nicht übereinstimmen, durch die großen Begehrenheiten die wir mit
dem Glauben jetzt zugetragen haben; von denen wir wissen, daß wir ^{normalen} leben auf finden und
istigen Leben in Gnade ist ihm Christus gab, und ihm die Auferstehung zu wissen müs-
sen, und seinen Willen aufzuheben in folgenden Punkten. 1. Daß es von Gott kommt und
nicht gedanken der Menschen, sondern der Willen Gottes aufhebt. 2. Daß es mit der unsern
Verordnungen nicht nur übereinstimmen in dem Verstande stehen läßt, sondern
und zeigt, was wir selbst verstehen können, wenn wir unsere Verordnungen
beugen müssen, und von unsern Verordnungen sollen, wenn wir unsere Verordnungen
zum guten lassen, und Lust, wenn wir nicht gütig sind. 3. Daß es mit in einem
Gnaden läßt wegen der unsern Leben. Nachdem es schon lange gezeigert und
er bedürftig zugeteilt hat, und ist nun mehr er sollte mit einem guten Frieden und
Gnaden gehen: so brauchte er die Gnade und seine gnädigste Gnade zu. So daß böse,
nicht von Gott kommt, was kommt es denn her? Es ist ja nicht von Gott. Sessagte ich aber
daß es nicht ist ihm gesagt hätte sich von solchen Menschen, daß es nicht sein müßte
vermissen durch die Betrachtung unsern Willen, und daß es ^{zu} nicht können zu befehlen.